

Wien 26/2 84.

Mein liebes theures
Fräulein!



Dieser dritte Aufsatz hat mir
so möglich noch besser gefallen
als der zweite, der „fräulich.“
Eine Ehre für unser ganzes
Geschlecht wenn der wirklich
, fräulich' ist. Bei „Bei mißbrauchte
Harmonie“, habe ich mir erlaubt
ganz kleine Bleistiftreihen zu
machen, die sich leicht wegwischen
lassen. Meine Vorleserin, von
Stimmlich, war entrückt u. erfreut
wie ich, Fräulein Hermann eben-
falls. Meine Marie liest jetzt
nur in den Augen ihres Verlobten;
(ich hoffe, was Geschriebenes) für

würdig an der Lectüre
Ihres edlen u. weisen
Arbeit theilzunehmen,
wurde sie nicht erachtet.



Ich schreibe Ihnen
gern einen langen
Brief, aber es geht den
Augen seit einigen Tagen weniger
gut. Deshalb sage ich nur:
Dank - wie gewöhnlich, es ist
mein alter refrain.

Meine kleine Kitzerei, die aus
dem Schuldentilgungs-fond, habe
ich an Hofrath Loller / (über Land
u. Meer) geschickt, zweifle aber
daß er sie brauchen kann.

Verachten Sie die Frauenzeitung
nicht - sie ist, glaube ich, besser als
irgend eine illustrierte, ^{manuelle}
die zweite ^{manier} Nippesachen' wie neulich eine

hiesige Rhadamanta meine armen
papiernen Kinder nannte, will
ich der Frauenzeitung, darobrigem.

Wie würde es mich freuen u
zugleich - dies kommt mir aus dem
lieftsten Herzen: eben, wenn man
in derselben Nummer derselben
Zeitschrift - Ihren erneten Essay und
meine ernat gemeinte Spielerei, ver-
öffentlichen wollte.

Ihre

getreue
Claude

